

„Einmalige Chance für Garching“

Informationsveranstaltung zur Geothermie in Garching – Knapp 200 Besucher im Nikolaussaal – Infofahrt angeboten

Garching (wt). Als „eine einmalige Chance für die Gemeinde und wichtigen Schritt zur Energiewende“ bezeichnete Garchings Bürgermeister Wolfgang Reichenwallner die Möglichkeit, dank des heißen Thermalwassers im Untergrund umweltfreundlich und kostengünstig Strom und Wärme direkt vor Ort zu erzeugen. Knapp 200 Bürger kamen am Mittwochabend in den Nikolaussaal, um sich über dieses Thema zu informieren. Über den technischen Teil berichtete der Diplom-Geograf und Geschäftsführer der Geoenergie Bayern, Bernhard Gubo, der das Geothermieprojekt in Abstimmung mit der Gemeinde realisieren möchte.

Bürgermeister Reichenwallner erinnerte daran, dass sich die Gemeinde bereits 2004 beim Bergamt um die Lizenz für das Erlaubnisfeld Tacherting bemüht hatte. Doch die Unternehmensgruppe Streicher habe sich dieses bereits gesichert. „Wir sind zwar an die Firma herangetreten, um das Projekt weiter voranzutreiben. Aber da war anscheinend kein großes Interesse vorhanden“, berichtete Reichenwallner. „Wir haben uns trotzdem weiterhin intensiv damit beschäftigt, geprüft, ob es rechtliche Möglichkeiten gibt, um die Lizenz doch noch zu erhalten, was aber nicht möglich war“, resümierte der Bürgermeister.

Im Frühjahr 2010 sei mit der 3D-Seismik-Untersuchung wieder Bewegung in die Geschichte gekommen, insbesondere seit die Geoenergie Bayern das Heft in die Hand genommen habe. „Jetzt haben wir doch noch die Möglichkeit, mit Erdwärme kostengünstig und lokal zu heizen, ohne Geld in die Hand nehmen zu müssen“, so Reichenwallner.

Bernhard Gubo, der Geschäftsführer der Geoenergie Bayern, verwies darauf, dass die Nutzung von Erdwärme in zahlreichen Ländern schon seit Jahrzehnten üblich sei. „In Island werden sogar die Bürgersteige damit erwärmt.“ Im bayerischen Molassebecken, einer durchlässigen Gesteinsschicht, befindet sich das heiße Thermalwasser in rund 3000 bis 4000 Metern Tiefe. Diese Erkenntnis stamme aus den zahlreichen Tiefbohrungen zur Erkundung von möglichen Gas- und Ölvorkommen in Oberbayern in den vergangenen 40 Jahren. Große Sicherheit geben auch die Resultate aus dem benachbarten Kirchweidach mit einer Temperatur von 130 Grad Celsius beim Thermalwasser und einer Schüttungsmenge von etwa 150 Litern. Diese Kapazitäten ermöglichten es, den unterirdischen Energievorrat das ganze

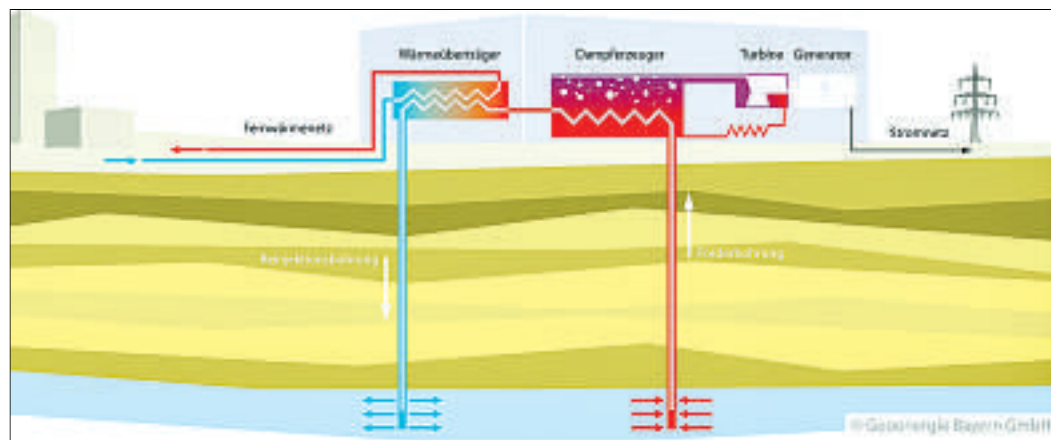


Als „eine einmalige Chance für die Gemeinde und wichtigen Schritt zur Energiewende“ bezeichnete Garchings Bürgermeister Wolfgang Reichenwallner, links, vor knapp 200 Besuchern das Geothermie-Projekt in Garching. Foto: wt

Jahr zu nutzen. Das heiße, nicht nur im Winter zur Wärmeversorgung, sondern ganzjährig auch zur ökologischen Stromproduktion, denn ab 100 Grad Celsius ist die Stromproduktion möglich. Diese werde während der Heizperiode zurückgefahren, da die Wärmeversorgung Vorrang habe.

„Aufgrund der einmaligen Lage in Garching ist sogar die Errichtung von zwei Kraftwerken zur Verstromung und Wärmeversorgung möglich“, so Gubo. Damit werde nicht nur die Kapazität erhöht, sondern auch die Betriebssicherheit. Denn sowohl bei Wartung als auch bei Störungen könne jeweils eines der beiden Kraftwerke als Ersatz eingesetzt werden. Der erste Standort im Süden, im Brucker Holz, stehe bereits fest. Für den zweiten Standort im Norden in der Nähe der Betonfertigteilefabrik sind noch geologische Untersuchungen nötig. Die geplante thermische Leistung beträgt je Kraftwerk etwa 55 MW, womit jeweils rund 8000 Haushalte mit Wärme versorgt werden können. Die Stromerzeugung ist mit rund 6,5 MW anvisiert.

Vor allem der Schallschutz während der Bohrung und des Betriebs war den Zuhörern ein wichtiges Anliegen. Der Geschäftsführer versicherte, dass man sowohl bei der Bohrung als auch beim Betrieb deutlich unter den gesetzlichen Grenzwerten



Bei der hydrothermalen Geothermie wird das heiße Wasser aus dem Untergrund (rot) gefördert. Im Kraftwerk wird mittels Dampferzeuger Strom produziert und mittels Wärmetauscher Wärme zum Heizen entnommen. Anschließend wird das warme Thermalwasser mit der Reinjektionsbohrung (blau) wieder in den Untergrund geleitet und der Wasserkreislauf geschlossen. Grafik: Geoenergie

ten liege. Schallschutzgutachten lägen bereits vor.

„Mir blutet zwar das Herz, dass wir für den Bohrplatz im Süden einen Teil der Bäume fällen müssen“, betonte Gubo. „Aber in Absprache mit dem Forstamt und den Naturschutzbehörden wird dies an anderer Stelle wieder aufgeforstet.“ Mit der Einreichung der Bauvorfrage prüften nun bereits die Behörden, ob das geplante Projekt grundsätzlich alle notwendigen bauplanungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllt, wie Natur-, Wasser-, Emissions- und Lärmschutz, erläuterte Gubo.

„Diese Auflagen nehmen wir sehr ernst und erfüllen sie auch“, versicherte der Geschäftsführer.

Um sich ein klares Bild von einem Kraftwerk zu machen, veranstaltete die Geoenergie Bayern für interessierte Bürger eine Informationsfahrt zu bereits im Betrieb befindlichen Kraftwerken. Der Bohrbeginn am Standort Brucker Holz ist für das erste Quartal 2013 vorgesehen. Wenn alles nach Plan laufe, könnte das erste Kraftwerk bereits für die Heizperiode 2014/15 in Betrieb gehen und die Garchinger mit lokaler und

umweltfreundlicher Wärme versorgen, sagte Gubo. In diesem Zusammenhang appellierte Bürgermeister Reichenwallner am Ende der Informationsveranstaltung: „Wenn wir schon über dieses Privileg, heißes Thermalwasser direkt unter unseren Füßen verfügen, würde ich mich sehr freuen, wenn unsere Bürger von diesem Vorteil auch Gebrauch machen und sich an die Geothermie anschließen würden.“ Jedoch solle erst, wenn feststeht, dass ausreichend heißes Wasser gefördert werden kann, über das Projekt Fernwärme entschieden werden.